

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Zlöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Nr. 95

Dienstag, den 27. April 1915

74. Jahrgang

Auf Grund eines von den städtischen Kollegien hier gefaßten und von der Bezirks-Schulinspektion genehmigten Beschlusses zur Schulordnung der Stadt Frankenberg wird hiermit bekanntgegeben, daß an der Volksschule hier künftig

1. Kinder mit offener Lungentuberkulose ohne Rücksicht auf den geringen oder erheblichen Grad ihrer Krankheit, solche mit Tuberkulose der Lunge, Knochen, Drüsen oder anderer Organe gegebenen Falles auf Antrag des Schularztes oder des königlichen Bezirksarztes vom Schulbesuche auszuschließen.
 2. Lehrer mit offener Lungentuberkulose vom Unterrichte fernzuhalten sind.
- Frankenberg, am 16. April 1915.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung

Auf Blatt 481 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma Walter Tuschky nach in Wiesa (Bez. Chemnitz) und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Richard Lanttrich in Wiesa eingetragen und weiter verlautbart worden, daß das Handelsgeschäft von Chemnitz nach Wiesa verlegt und die Firma in Richard Lanttrich abgeändert worden ist. Angegebener Geschäftsweig: Handel mit Schokoladen- und Zuckerwaren.
Frankenberg, den 22. April 1915.
A. Reg. 72/15.
Königliches Amtsgericht.

Keinen faulen Frieden

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt und Land Gerüchte über Anbahnung von Friedensverhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Des Näheren wird angegeben, daß vorbereitende Schritte zur Verwirklichung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen im Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen. Kein Urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zugunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgend einem seiner Feinde preiszugeben. Nach der vorläufig allein möglichen allgemeinen Umschreibung des Kriegszweckes, die der Reichskanzler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jeden Vorteil der militärischen Lage benutzen, um Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören. Dabei muß es bleiben. Verhöre über deutsche Friedensangelegenheiten sind gegenüber unserer unverminderten Entschlossenheit zur Wiederbekämpfung der Gegner törichte oder böswillige, auf jeden Fall aber mißgünstige Erfindungen.

Frankreich schuldig?

Nachdem man sich im neutralen Ausland durch das Abgestrichen unserer Feinde hindurchgearbeitet und erkannt hat, daß nicht Deutschland den Krieg herausgeschickelt, sucht man den Schuldigen unter den Dreiverbandsstaaten. Rußland, England und Frankreich sind die Hauptverdächtigen. Rußlands Schuld an dem Kriegsausbruch, der zu verhüten gewesen wäre, von verschiedenen Seiten bezweifelt worden war, ist es interessant, die Anklage zu hören, die ein Neutraler gegen Frankreich erhebt. England ist, so heißt es, unter dem wirtschaftlichen Wettbewerb Deutschlands; es wäre aber mit der Zeit wohl zur Vereinbarung einer Tarifbasis gekommen, wenn nicht Frankreich den Krieg hätte haben müssen, der auch für die Republik wirtschaftliche Gründe machte. Die französischen Großbanken, die Frankreichs Politik machten, standen vor dem Zusammenbruch und einer Revolution, vor der nur ein Krieg mit Deutschland retten konnte, auf den französische Finanzpolitiker schon seit Jahren hingearbeitet hatten. Niemals war ein Krieg in Frankreich so wenig vollständig wie dieser. Einer der wenigen Männer der Republik, die das Diktum des Vertragbruchs mit Rußland auf sich genommen hätten, war Jaures, der von einem russischen Agenten bestochen wurde. Frankreich hätte den Krieg verhindern können, es ist daher der allein Schuldige an ihm. (Die reine Wahrheit wird man erst später erfahren.)

Die Kämpfe im Westen

Die deutsche Offensive bei Ypern nimmt auch weiterhin einen günstigen Verlauf. Nachdem wir am Sonntag unseren Terratingewinn nicht nur gegen heftige Gegenangriffe festgehalten haben, sondern westlich des Kanals noch weitere Eroberungen mit der Einnahme des Ortes Yverne machten und die Gefangenenzahl auf 2470 erhöhten, dürfen wir den Sieg bei Ypern ohne Ueberdeutung als einen großen Erfolg bezeichnen. Auch der 35. Geschütze, die wir außer einer größeren Anzahl von Maschinengewehren und anderen Waffen erbeuteten, dürfen wir uns mit Recht als schöne Siegesdenke freuen. Der Sonntag brachte weitere Erfolge. Auf dem linken Flügel unserer Angriffs, wo Engländer die Gegner sind, wurde die wichtige Ortschaft St. Julien nebst einem Gehöft und dem Dorfe Reffelaere gestürmt und dabei nicht weniger als 1000 Engländer gefangen. Die deutsche Front ist damit nördlich Ypern wieder um einen Kilometer näher an dieses feindliche Zentrum gerückt. Da sich der deutsche Angriff gegen Grafskapel richtete, kann man annehmen, daß der englische rechte Flügel in eine gefährliche Lage gerät, da Grafskapel östlich von St. Julien liegt. Man muß gespannt sein, wie der Kampf in dieser Gegend ausfällt. Sämtlich steht die Situation für die Engländer nicht aus, zumal die unglücklichen Gegenangriffe, die sie zur Wiedergewinnung des verlorenen Terrains ansetzten, ihnen sehr schwere Verluste kosteten, wodurch ihre Kampfkraft dort wesentlich geschwächt sein dürfte. Ein englischer Angriffsvorstoß bei Wille, der wohl den Zweck haben sollte, die bei Ypern kämpfenden Truppen zu entlasten, wurde durch das deutsche Feuer im Keime erstikt.

Während die Engländer in Flandern arg mitgenommen wurden, erlitten auch die Franzosen zwischen Ross und Wofel eine schwere Niederlage. Unsere Truppen, die bisher

bei Combrès in langen Kämpfen die feindlichen Angriffe abgewiesen und den Franzosen große Verluste beigebracht hatten, gingen plötzlich zum Angriff über, durchbrachen die feindlichen Linien, machten über 1600 Gefangene und erbeuteten 17 Geschütze. Der Erfolg stellt sich dem bei Ypern würdig zur Seite, wenn auch seine Bedeutung vielleicht weniger groß ist.

Die Engländer über Ypern

W. London, 24. April. (Nachung des Reuterschen Büros.) Frankreich meldete gestern, daß der Feind am 22. April abends die französischen Truppen zur linken der englischen Truppen, nahe bei Dixhoote und Bangermarc, nördlich von Ypern, angriffen hat. Eine heftige Beschützung war vorausgegangen, bei welcher der Feind viele Apparate zur Herabbringung erstickender Gase benutzte. Aus der Menge der erzeugten Gase gehe hervor, daß dies nach einem vorbereiteten Plan und im Widerspruch mit der Haager Konvention geschah. Die Franzosen rückten sich infolge der Gase nach dem Kanal bei Dixhoote zurück, und wir waren gezwungen, unsere Linie in Uebereinstimmung mit der französischen zu ändern. Unsere Front blieb intakt. Außer diesem Angriff auf unserer äußersten Linie fand noch ein solcher gegen die Bauernhöfe östlich von Ypern statt, wurde aber abgeschlagen. Der Kampf nördlich von Ypern dauert fort. Heute sind zwei deutsche Flugzeuge heruntergeschossen worden.

W. London, 24. April. In ihren Kommentaren über den Verlauf des Krieges hat die letzte Aktion bei Ypern betreffend, bemüht sich die Londoner Presse den inangenehmen Eindruck zu vermeiden, den die so häufige und unerwartete Wiederaufnahme der deutschen Offensive in Belgien hervorgerufen hat. Der Militärkritiker des „Daily Chronicle“ erklärt den Geländeverlust für völlig belanglos, solange sich die Verbündeten im unbestimmten Besitz der Stadt Ypern selbst befinden. Die „Morning Post“ sieht in dem deutschen Vorstoß nur den Beginn größerer Kämpfe und behauptet, daß das Geschick durchaus noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden könne, der deutsche Erfolg mithin auch noch kein endgültiger sei. Der „Standard“ erklärt, daß ein momentanes Zurückweichen keinerlei Beunruhigung hervorrufen dürfte, da die Stellungen der Verbündeten gerade in diesem Abschnitt so stark seien, daß sie ein weiteres Vordringen der Deutschen ohne jede Schwierigkeiten verhindern würden.

W. Berlin, 26. April. Während die Oberste Heeresleitung neue deutsche Siege bei Ypern meldet, verleiht der amtliche französische Bericht von Sonntagabend Abend die Tatsachen, welche den vorausgegangenen heftigen Kämpfen um das Dorf Yverne zugrunde lagen. Die Kreuzzeitung bemerkt dazu, die beste Ablehnung des deutschen Erfolges durch Stoffe wagt Frankreich nicht mitzumachen. Er gesteht in seinem Bericht die großen Verluste der kanadischen Division zu und ist nicht ohne Interesse, festzustellen, daß Frankreich die Franzosen für die Niederlage verantwortlich zu machen sucht.

Die Stammtafel der Jahreskämpfe 1917 wurde gestern in ganz Frankreich zur Einschreibung angelegt. Die Ausmusterungskommissionen beginnen am 6. Mai ihre Tätigkeit, diese muß am 17. Juli beendet sein.

Die Arbeit der Flieger

W. Genf, 26. April. Ueber die Tätigkeit der deutschen Flieger am gestrigen Tage wird hier folgendes berichtet: Eine Taube, die etwa 10 Minuten über Durnville kreiste, warf gegen 15 Bomben ab. Einige Geschosse fielen auf die Straßen der Stadt und verletzten drei Arbeiter. Andere fielen auf Privathäuser auf ein städtisches Depot und auf eine Spinnerei, wo 6 Arbeiterinnen verletzt wurden. Am gleichen Tage wurde Ranch von fünf deutschen Fliegern beschlagen, von denen nur einer eine Bombe abwarf, die ein Loch in eine Straße schlug. Dann wendeten sich die Flieger nach Pont à Mousson und belegten diesen Ort sowie mehrere benachbarte Dörfer mit zahlreichen Geschossen, die Schaden anrichteten und mehrere Personen verwundeten. Auch bei Compyne warf eine Taube Bomben ab. Die Beschützung der Flieger durch Geschütze hatte keinen Erfolg.

Die Kämpfe im Osten

In Nordpolen ist es wieder zu Gefechten gekommen. Zwei schwächliche Angriffe der Russen bei Gienachow, an der Eisenbahn Wilna—Kowno, wurden abgewiesen. Ingebirgische besondere Bedeutung ist diesen Kämpfen nicht beizumessen. In den Karpathen gelang es deutschen Truppen nach zähen Kämpfen durch die Erstürmung der Höhe Osty bei Rozowa das Drawatal, diese wichtige Straße in der gälischen Ebene, glücklich vom Feinde zu liberieren. Aus dem zuverlässigen Log des österreichisch-ungarischen Generalstabesberichts darf man schließen, daß es sich um einen Fortschritt von mehr als gewöhnlicher Bedeutung handelt.

Zusammen. In den Karpathen gelang es deutschen Truppen nach zähen Kämpfen durch die Erstürmung der Höhe Osty bei Rozowa das Drawatal, diese wichtige Straße in der gälischen Ebene, glücklich vom Feinde zu liberieren. Aus dem zuverlässigen Log des österreichisch-ungarischen Generalstabesberichts darf man schließen, daß es sich um einen Fortschritt von mehr als gewöhnlicher Bedeutung handelt.

Der österr.-ung. Generalstabsbericht

Wien, 24. April. In den Karpathen stellenweise heftiger Gefechtsverkehr. Im Abschnitt des Utschorsbassins während des Tages vereinzelte Vorstöße der Russen, die durchweg abgewiesen wurden. Nachmittags des Feindes entlang der Turkerstraße und westlich dieser schillernden neuerdings unter großen Verlusten des Gegners. Die frontale Lage ist unverändert.

Wien, 25. April. An der Karpathenfront wurde im Craiva-Tal bei Rozowa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangen, mit großer Jählichkeit durchgeführten Sappenangriffen erstürmten unsere Truppen die Höhe Osty, südlich Rozowa. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen, an und westlich der Straße Ranch nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 652 Russen gefangen. Durch die Eroberung des Jomin-Büchens Anfangs April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen seit Monaten über verteidigten Stellung beiderseits des Craiva-Tales gestochen.

In den übrigen Abschnitten der Karpathen vereinzelte Gefechtskämpfe. In Galizien und Polen ziemlich Ruhe.

Vordringen der Russen in 15facher Reihe

Wien, 26. April. „Kriegs Korrespondenz“ meldet aus Ungarn: Die Russen verjagen in der Gegend von Utschor im Ungarn wieder in jene Gebiete vordringen, wo sie im November und Januar so große Verluste erlitten haben. Sie drängen in 15facher Reihe vor, denen folgten unmittelbar ihre Batterien. Unsere Artillerie gab auf die russische Infanterie und Artillerie gleichzeitig Salvenfeuer ab, daß beide, Artillerie und Infanterie, nahezu vollständig vernichtet wurden. Unsere Lage am Utschor Def kann als vorzüglich bezeichnet werden.

Fliegerkampf über Czernowitz

Czernowitz, 26. April. Ueber Czernowitz hat neuerlich ein Fliegerkampf stattgefunden. Um 11 Uhr erschien vorgetrieben ein russischer Flieger, der etwa 1/2 Stunde lang im Kreisbogen der Stadt kreiste und Bomben- und Fliegerpfeile abwarf. Die Bomben explodierten nicht. Die Fliegerpfeile verletzten einen Fabrikarbeiter. Ein österreichischer Flieger zwang den russischen Flieger zur Flucht. Die Sprengladung der Bomben war Petrin.

Die Kämpfe um die Duffa-Abhänge

Iperges, 26. April. Die Kämpfe der Russen um den Besitz der Duffa-Abhänge und deren Straßenzüge sind nun schon in der 4. Woche auf einem toten Punkt angekommen. Ihre Angriffe sind immer schwächer geworden und haben, wie es scheint, auch an Ernsthaftigkeit eingebüßt. Die an einzelnen Stellen unserer Westfront sich wiederholenden Angriffe der Russen waren wie bei jeder Gelegenheit mit der größten Leichtigkeit zurück. Die Russen bezahlten jeden dieser Versuche mit einer großen Zahl von Toten.

Neuer Erfolg der deutschen Südarmerie

Berlin, 26. April. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“, Leonhard Koell, meldet aus dem 2. und 3. Kavalleriequartier: Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zusammengesetzte Südarmerie des Generals v. Vinzingen hat bei der Offensive einen neuen wichtigen Erfolg errungen. Nachdem die Armee über den Ujfalusz bei Tucholka und über den Sawornitzpaz bei Duffa vorgedrückt war, nahm sie 20 Kilometer jenseits der Graze Positionen ein, deren Ausnützung durch starke russische Höhenstellungen behindert war. Einige Höhenstellungen, darunter auch der 1000 Meter hohe Swann, wurden am 9. April von den Deutschen erstickt. Derselbe davon behaupteten sich die Russen weiter auf dem großen und kleinen Ostiorch, der sich über dem Orava-Ufer erhebt. Die Truppen des Feldmarschall-Leutnants Hofmann bereiteten systematisch die Annahme des

Ostfrieslandes vor. Sappe auf Sappe wurde an die allmählich aufsteigenden russischen Vorstellungen vorgetrieben, Minenfelder gelegt und zur Explosion gebracht. Nach sorgfältiger Vorbereitung wurde vorgestern der Sturmangriff auf sämtliche Höhenstellungen angesetzt. Die Truppen drangen mit glänzender Bravour stufenweise in mehreren Reihen in Sturmkolonnen gegen die feindlichen Befestigungen vor, die Stütz für Stütz genommen wurden. Automatisch schlossen sich die Bataillone wieder, welche die Beschließung der Russen gerissen hatte. Während so die österreichisch-ungarischen Truppen den Ostfries-Berg säumten, säumten die deutschen Abteilungen des Feldmarschall-Deutnants Hofmann die südwestlichen Abhänge und die Ausläufer des Ostfriesberges, den sie vom Gegner säuberten. Der Sieg war vollständig. Hunderte von toten Russen bedeckten das Gelände, weitere Hunderte wurden gefangen genommen.

o. Petersburg, 25. April. Der Zar hat sich in Begleitung des Oberbefehlshabers, des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, und seines Generalstabs von Demberg nach Przemysl begeben. Er wohnte in dem Hause, welches früher das Quartier des Kommandeurs der Festung, General Kusmanel, war. Der Zar besuchte die Truppen und beauftragte die Befestigungen von Przemysl und lehnte am nächsten Tage nach Demberg zurück.

o. Wien, 26. April. Aus Krakau wird gemeldet, daß infolge der letzten Regengüsse der Danajec an verschiedenen Stellen aus seinen Ufern getreten ist. Besonders in seinem Unterlauf ist die ganze Gegend überschwemmt. Die Fluten drangen an mehreren Stellen in die russischen Schützengräben ein und zerstörten eine im Bau befindliche russische Schiffsbrücke.

Der Krieg gegen England

Begegnung der deutschen Kriegsschiffe

o. Christiania, 24. April. Der gestern hier eingetroffene norwegische Dampfer „Goldin“ meldet, daß er auf der Reise von Amsterdam nach Norwegen am Sonntag morgen, südwestlich von Helgoland eine große deutsche Kriegsschiffen passiert habe. Als von der Flotte 2 Warnungsschiffe abgegangen wurden, hielt „Goldin“ an. Ein deutscher Torpedojäger kam heran und untersuchte das norwegische Schiff und gab es dann frei, während das deutsche Geschwader weiter fuhr. Während des Besuchs auf der „Goldin“ sagte ein deutscher Offizier, man habe in der deutschen Flotte nur den einzigen Wunsch, die englische Flotte endlich zu treffen, und man hoffe sie bald aufzufahren. Abends wurde der Norweger von einem deutschen Unterseeboot gestellt. Die deutschen Offiziere waren äußerst liebenswürdig und gaben das Schiff nach kurzer Zeit frei.

o. London, 25. April. (Reutermeldung.) Der schwedische Dampfer „Ruth“ aus Gotenburg wurde am Mittwoch 100 Meilen von Firth of Forth von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung ist in Sicherheit gelandet.

o. London, 25. April. Der Fischdampfer „Fuchs“ traf gestern in Aberdeen ein mit den Mannschaften des Dampfers „Envo“ an Bord, der von einem deutschen Unterseeboot Mittwoch abend an der Ostküste beschossen wurde. Es ist unbekannt, ob der „Envo“ versenkt wurde.

Der türkische Krieg

o. Konstantinopel, 25. April. Meldung des Großen Hauptquartiers: Heute vormittag eröffnete die russische Flotte an Demonstrationszwecken ein Feuer anseherhalb der Feuerlinien unserer Bodenschanzen, das eine halbe Stunde dauerte und zog sich unmittelbar darauf in nördlicher Richtung zurück. Unsere Befestigungen hielten es nicht für notwendig das Feuer zu erwidern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen noch keine wichtigeren Meldungen vor.

o. Konstantinopel, 26. April. Der „Lamin“ teilt mit, daß nach zuverlässigen Berichten in der russischen Kaukasus-Armee seit einigen Tagen die Pest ausgebrochen sei.

o. Malta, 26. April. (Meldung des Reuterischen Büro.) Das deutsche Schlachtschiff „Triumph“ ist, während es die türkischen Stellungen auf Gallipoli beschloß, durch drei Granaten getroffen worden. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. (?) Zwei Mann wurden verwundet.

Ägypten vor dem Aufstand?

o. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der Herausgeber des „Stam“ veröffentlicht Mitteilungen eines kürzlich aus Ägypten in Konstantinopel eingetroffenen Italieners, wonach ganz Ägypten zum Aufstand bereit ist. Die rechtswidrige englische Besetzung des Landes lastet schwer auf den Mohammedanern. Das Kalifat werde eine etwaige englische Auslieferung Konstantinopels an Rußland niemals verzeihen. Nur der Mangel an Waffen und Munition verhindere den sofortigen Aufstand.

Der heilige Krieg in Indien und Afghanistan

o. Das Blatt „Sabah“ bringt einen Artikel über den Aufbruch in Indien, der mit den Worten schließt: Die aktive Teilnahme der Moslems in Indien, Afghanistan und Beludschistan am heiligen Krieg hat tatsächlich begonnen. Er wird England und Rußland ernste Schwierigkeiten verursachen.

Ueber die Feier des Tirpitz-Jubiläums

im Großen Hauptquartier schreibt Kriegsbetriebsrat Scheuermann den „N. N.“:

Auf Wunsch des Jubilars wurde von einer größeren Feier des Tirpitz-Jubiläums in Hinsicht auf die erste Stunde abgesehen. Frühmorgens brachte eine Regimentskapelle dem Jubilar ein Ständchen. Namens der Offiziere und Beamten der Marine hatte Prinz Heinrich als ältester Marineoffizier ein ungemein herzliches Glückwunschschreiben gefandt, welches die durch den Ernstfall erwiesenen Verdienste des Jubilars eingehend würdigte. Das Reichsmarineminister in Berlin hatte den Unterstaatssekretär von Capelle zur Gratulationation hierher entsandt. Die Glückwünsche des Kaisers wurden mit der Kabinettsorder durch den Marineminister

Tagesbericht der obersten Seeresleitung

WTB (Amtlich) Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unseren Angriff fort, stürmten die Ferme Zolaert, südwestlich von St. Julien, sowie die Orte St. Julien und Kerfelaere und drangen siegreich gegen Grafenstapel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich von St. Julien wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le Four de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maashöhen, südwestlich von Combres erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hintereinander liegende französische Linien. Nüchtlige Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Zwischen Mosas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nahkämpfen, die bei Mully noch nicht abgeschlossen sind. Im Brieferwalde mißglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtsstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Lage im Osten unverändert. Zwei schwächliche Angriffe der Russen bei Ciechanow wurden abgewiesen.

Als Antwort für Bombenwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Reidenburg wurde der Eisenbahnknotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

WTB (Amtlich) Großes Hauptquartier, 26. April.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Ypern dauerten die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanalerfer ist Ezerne, das die Franzosen wieder genommen zu haben behaupten, in unserem Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor die 4 englischen schweren Geschütze befinden. Nordwestlich Zonnebefe setzten wir unsere Angriffe fort und machten dabei mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich damit auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch, Senegalneger, Engländer, Turkos, Indier, Franzosen, Kanadier, Juaven, Algerier ist hier auf verhältnismäßig kleinem Raum zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beaufeuille zwei französische Nachtangriffe ab.

Auf den Maashöhen machte unser Angriff gute Fortschritte. Mehrere Bergrücken hintereinander, bis zur Höhe westlich von Les Esparges wurden im Sturm genommen. Mehrere hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Im Mully-Walde scheiterten französische Angriffe.

In den Vogesen führte unser Angriff zur Wiedereroberung des Hartmannsweiler Kopfes. Die Siegebente unserer Truppen betrug hier 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer und 4 Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Einige schwächliche russische Nachtangriffe in Gegend nordwestlich Ciechanow wurden abgewiesen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Staatens ihre streng beobachtete Neutralität aufgeben, so ist das, falls die Worte ernstgemeint aufzufassen sind, ein logischer Fehlschluß erster Güte. Man weiß in Washington selbstverständlich, daß von der amerikanischen Waffenausfuhr nur Frankreich, England und Rußland Nutzen ziehen, daß Deutschland und Oesterreich dagegen direkt geschädigt werden, weil ihr überflüssiger Handel gegenwärtig ausgeschaltet ist. Amerika begeht also in Wirklichkeit eine schreiende Ungerechtigkeit, indem es die eine Partei der Kriegführenden zum Schaden der anderen mit Waffen und Munition versorgt; bleibt aber dabei, es würde gegen die Pflichten eines neutralen Staates verstoßen, wollte es ein Waffenaustrittsverbot erlassen. Wie mit der Logik, so steht es auch mit dem Rechten der Union wenig günstig. Amerika vermeint durch die während des Krieges fortgesetzte Ausfuhr von Waffen und Munition sowie von Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsartikeln an die Doppelverbandsstaaten ein gutes Handelsgeschäft zu machen und erwartet von der Ausdehnung des Krieges für sich einen wirtschaftlichen Vorteil. In Wirklichkeit hat Amerika keinen Anlaß, durch seine Waffenlieferungen den Krieg zu verlängern; denn während der Kriegszeit ist sein Export um eine Milliarde Mark gesunken.

Funkenspruchdienst Deutschland—Amerika

TU. Amsterdam, 26. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Die Deutschen haben in aller Heimlichkeit die Kraftanlage der Funkstation in Sayville dreifach verstärkt und hoffen durch Errichtung von drei 500 Fuß hohen Masten einen Funkendienst zwischen Deutschland und Amerika herzustellen, der jedem Witterungszustand gewachsen ist. Vor Beendigung der nächsten Woche soll ein vollkommener und ununterbrochener Dienst mit Rauen hergestellt werden.

Weitere Meldungen

TU. Hamburg. Das hiesige Preisengericht fällt eine interessante Entscheidung. Ein deutsches Unterseeboot hatte den mit Getreide nach Belfast und Dublin bestimmten holländischen Dampfer „Marie“ versenkt. Die Reederei klagte in Hamburg gegen das Reich. Das Preisengericht entschied im Sinne der Erklärung der deutschen Regierung wie im Falle des von dem deutschen U-Bootschiff „Prinz Eitel Friedrich“ versenkten amerikanischen Dampfers „William B. Fry“, der mit Belzen nach Newyork und anderen als Stützpunkt der englischen Flotte dienenden Häfen bestimmt war.

TU. Petersburg, 24. April. Aus Jekatal wird gemeldet: Auf eine Anfrage der Regierung der Vereinigten Staaten antwortete Japan auf bestimmte, daß sich die Verhandlungen zwischen Japan und China nicht gegen die Vereinigten Staaten richten. Japan wolle den Schutz der

Das Gefecht bei Rubus

TU. Rotterdam, 26. April. Das Gefecht bei Rubus (Südwestfront) scheint nicht so günstig für die Engländer verlaufen zu sein, wie die ersten Berichte glauben machen wollten. Colonel Berange mußte dem Kommandanten Deventer mit 300 Mann zu Hilfe kommen.

TU. Paris, 26. April. Prinz Georg, der Bruder des Königs von Griechenland hat neben anderen offiziellen Persönlichkeiten in Paris, auch dem Minister des Äußeren Delcassé einen Besuch abgestattet.

Rechnen und Logik mangelhaft

Wenn die Unionsregierung erklärt, sie würde mit dem Erlaß eines Waffenaustrittsverbotes aus den Vereinigten

Fremden in China aufrecht erhalten und begründet damit die Entsendung japanischer Truppen nach China.

TU London. Aus Bukarest wird hierher gemeldet, daß Osman Rifai Pascha, der frühere türkische Botschafter in Berlin und erste Delegierte bei der Londoner Botschafterkonferenz am Donnerstag Bukarest passierte, um sich nach Berlin und Rom zu begeben.

TU Rotterdam, 25. April. Die „Times“ meldet, daß am Mittwoch abend in Woolwich eine gewaltige Explosion stattgefunden habe, durch die ein Arsenal vollständig vernichtet wurde. Woolwich ist bekanntlich einer der Hauptwaffenplätze Englands.

w. London, 25. April. Die deutschen Offiziere Sandersleben und Andler sind in Chester vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil sie aus dem Gefangenlager geflüchtet waren. Beide Offiziere gaben die Tatsache der Flucht zu, protestierten jedoch gegen den Gerichtshof, da sie kein Ehrenwort gegeben hätten und nach der Haager Konvention nur zu einer Disziplinarstrafe verurteilt werden könnten, die vom Kommandanten des Bogers zu verhängen wäre. Der Protest wurde nicht angenommen. Das Urteil bedarf noch der Bestätigung; es wurde nicht bekanntgegeben.

Musterung der ungedienten Landsturm-Jahrgänge 1879—1869

Berlin, 26. April. Die Musterung des bisher noch nicht ausgemusterten unausgebildeten Landsturms der Jahrgänge 1879 bis einschließlich der nach dem 3. Dezember 1869 geborenen Landsturmpflichtigen ist soeben angeordnet worden und wird in aller Eile erfolgen. Eine Einberufung dieser Landsturmjahrgänge dürfte jedoch vorläufig nicht stattfinden. — (In Sachsen ist der ungediente Landsturm bis zum Jahrgange 1876 gemustert. D. Red.)

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 26. April 1915.

† Der Jahrmärktsanfang war durch herrliches Frühlingwetter begünstigt und brachte demzufolge starken Verkehr. Der Jahrmarkt fand, obwohl in der Hauptwoche der Festtage, sehr guten Besuch; auch der Geschäftsgang dürfte sich befriedigend gestalten. Der eigentliche Markttag ist heute.

† Die Verzeichnisse Nr. 140 der Königl. Sächs. Armee hat folgende Inhalt: Infanterie-Regimenter Nr. 100, 101, 104, 107, 134, 179; Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 100, 133, 244; Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 100, 101; Landsturm-Infanterie-Bataillon Pirna; Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 82; Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 9; Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 48; Ersatz-Bataillone: Landwehr-Regimenter Nr. 100, 101; Jäger-Bataillon Nr. 12; Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13; Ersatz-Abteilung: Jäger-Bataillon Nr. 12. — Preussische Verzeichnisse Nr. 204, 205. Bayrische Verzeichnisse Nr. 176. Württembergische Verzeichnisse Nr. 164, 165. Kaiserl. Schutztruppe Nr. 8. — Die Liste kann von Dienstag früh ab in der Geschäftsstelle des Tageblattes eingesehen werden.

† Jugendpflege. Am vorigen Donnerstag statteten die Obmannen der kirchlichen Jugendpflege der Epyhorien, Chemnitz II und III, Herrn Oberpfarrer Ehmer (Frankenberg) und Pastor Sorentias (Limbach) in Chemnitz Berichte ab über die Tätigkeit der Jugendpfleger im Verbands. Es wurde beschlossen, das nächste Jugendfest am Sonntag Erntedankfest in Limbach mit Festgottesdienst und Nachversammlung abzuhalten. An Stelle der zum Militär eingezogenen, bez. verletzten Jugendpfleger Schreiber und Blum sollen Hilfskräfte eingestellt werden.

† Chemnitz Kaufverein. In der 43. ordentlichen Generalversammlung dieses Instituts, in der 48. Altionäre 67602 Stimmen vertreten, fanden sämtliche Punkte der Tagesordnung glatte Entscheidung. Die sofort zahlbare Dividende ist mit 4 % festgelegt und den Verwaltungsvorgängen einstimmig Entlastung erteilt worden. Die dem regelmäßigen Turnus gemäß ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses Kommerzienrat Dörfel (Eibenstock), Fabrikbesitzer Ad. Friese (Ritschau), Kommerzienrat Koerner (Chemnitz) wurden einstimmig wiedergewählt, während für den ebenfalls ausscheidenden Rentner Kommerzienrat Rohde (Berlin-Grünwald) eine Wiederwahl nicht stattfand. Der leitende Direktor, Herr Kommerzienrat Weisenberger, teilte mit, daß sich der Umsatz im ersten Viertel des laufenden Jahres zwar wesentlich unter den Ziffern des gleichen Zeitraumes im Vorjahre bewege, daß aber das laufende Konto-Korrent-Geschäft durchaus befriedigend und bei normaler Weiterentwicklung ein angemessenes Ergebnis zu erwarten sei. Von der zweiten Kriegsanleihe sind bei der Bank rund 10 Millionen gezeichnet worden. Die Bank hat für eigene Rechnung 1 Million Mark abgenommen.

† Anmeldepflicht für Reisvorräte. Nachdem die Handelskammer Chemnitz vor längerer Zeit bereits wegen Ergreifung geeigneter Maßnahmen gegen die Reispekulation zuständigermaßen vorgegangen war und insbesondere Anordnung einer allgemeinen Bestandaufnahme beantragt hatte, ist unter dem 22. April eine Bundesratsverordnung erlassen worden, nach welcher jedermann, der Volkreis, Bruchreis oder Reispeisemehl am 26. April in Gewahrsam hat, der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin die in seinem Gewahrsam befindlichen Mengen anzuzeigen hat. Ausgenommen bleiben Mengen, die bei einem Verwahrer unter zwei Doppelzentner betragen. Die beteiligten Kreise werden hierdurch aufgefordert, das Formular für die ihnen obliegende Anmeldung von der Handelskammer Chemnitz zu beziehen. In übrigen wird auf die in den Tageszeitungen bereits von Berlin aus herbeigefahrenen redaktionellen Veröffentlichungen über die Bundesratsverordnung und auf die bis zum Erscheinen der vorliegenden Aufforderung voraussichtlich zur Veröffentlichung gelangte Bundesratsverordnung selbst und die darin enthaltenen Bestimmungen, insbesondere auch Strafbestimmungen verwiesen.

† Für Viehhändler. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, entbehrt das neuerdings verbreitete Gerücht, daß Anordnungen zu einer beschleunigten Verminderung der Viehbestände geplant seien, jeder tatsächlichen Unterlage. Viehweide werden die Bestrebungen der heimischen Viehwirtschaft, die Viehbestände durchzuhalten und namentlich auch für die Aufzucht eines genügenden Nachwuchses zu sorgen, von der Staatsregierung und den landwirtschaftlichen Körperschaften nach Kräften gefördert.

† MJ Warnung an Italienerreisende! Die italienische Regierung führt in letzter Zeit das von ihr erlassene Ausfuhrverbot für gemünztes Gold und Silber aus strengster durch. Reisende, die im Begriff sind, die italienischen Grenzen zu überschreiten und bei denen sich auch nur geringe Gold- oder Silberbestände vorfinden, werden ausnahmslos verhaftet und zu empfindlichen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt. Das Gepäck wird nach solchen Rängen genau durchsucht und auch Besichtigungen gehören nicht zu den Seltenheiten. Daher ist allen aus Italien Abreisenden dringend zu raten, vor Verlassen der Grenzen alles Gold und Silber in italienisches oder anderes Papiergeld umzuwechseln.

† Aus den Schützengräben in der Champagne geht uns von Frankenberg Landsturm eine an die Vorgesetzten gerichtete Bitte zu, der wir wunschgemäß gern Abdruck gemähren: „Wer hat eine Wiener Blüthharmonika für uns verfügbar? Irgebt ein Fehler daran würde bei dem bescheidenen Krachen, das uns die Herren Notjungen bereiten, nicht weiter ausfallen. Unter den letzten Feuern hat unsere bisherige Blüthharmonika so gelitten, daß wir sie zu unseren Bedauern mit vergeden müßten. . . und wir brauchen doch ein Instrument sehr notwendig zur Unterhaltung der Engländer, Franzosen usw.“ Die Bitte ist ausgesprochen von fünf Mann Gesellschaftsmitgliedern eines sächs. Inf.-Regiments unter denen sich drei Frankenger befinden, deren Anwalt der Gefreite Max Tittel ist, dessen Adresse in unserer Geschäftsstelle erhalten werden kann.

† Verichtigung. In dem Artikel „Alle können es nicht haben“, der in der Beilage der Sonntagnummer enthalten ist, hat sich ein sinnstrender Satzfehler eingeschlichen. Es muß auf der 4. Zeile im Anfang richtig heißen: „lehlende Detonation.“

— Dresden. Der in Siecht lebende Vater eines zurzeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz bei Dr. kämpfenden Reservisten hat eine elektrische Taschenlampe überhand, die als Angelang seinen Sohn vor einem schweren Brustschuß, wenn nicht gar vor dem Tode bewahrte. Der beigelegte Feldpostbrief gibt in beschreibenden Worten über diese Rettung folgende Schilderung: „Wir geht es soweit noch ganz gut. Ich habe weder mal Stid gehabt. Am 19. sind wir in Stellung gekommen und da hat unsere Kompanie allein stänfmal stücken müssen. Mancher Kamerad ist da liegengelieben. Wir ist eine Kugel durch den Mantel gegangen und hat mir die Batterie geschlagen. Sende Euch hiermit dieselbe. Das Geschöß ist auch dabei. Die Lampe hatte ich am Tage vorher von einem gefallenen Kameraden genommen. Vorsicht!“

— Leipzig. Der Ghefektuar des Leipziger Tageblattes Dr. Bernhard Weisenberger ist am Sonntag früh plötzlich nach ganz kurzer Krankheit gestorben. Es ist ihm beschieden gewesen, in der Sieden zu sterben, unmittelbar aus seiner beruflichen Tätigkeit, aus seiner Lebensarbeit, die ihn ganz erfüllte, durch den Tod abgerufen zu werden, wie ja der rechte Journalist auch keinen Ruhestand kennt. 62 Jahre nur ist Bernhard Weisenberger alt geworden. Und außer seinen Berufscollegen wird gar mancher ihm ein dauerndes Andenken bewahren. War er doch eine Persönlichkeit, die sich überall Sympathien zu sichern wußte. Weisenbergs Schaffen war durchweg der nationalliberalen Partei gewidmet, und die sächsischen Nationalliberalen haben ihm viel zu verdanken. Insbesondere hat er bei Wahlkämpfen und ihren Vorbereitungen ein großes Organisationsstalent bewiesen und rüstige Arbeitsleistungen erbracht. Im Jahre 1904 wurde er als Generalsekretär des Nationalliberalen Bundesvereins des Königreichs Sachsen nach Leipzig berufen. Aus dieser Stellung heraus wurde er dann vor einigen Jahren Redaktionsleiter des Leipziger Tageblattes. Für alle, die Bernhard Weisenberger im Leben nähergetreten durften, wird er im Gedächtnis als ein Mann von unbestechlicher Ehrlichkeit, unermüdlicher Pflichttreue und einem unbeweglichen Idealismus weiterleben. Noch ganz vor kurzem ist ihm einer seiner beiden Söhne im Kampfe für das Vaterland im Tode vorausgegangen.

— Leipzig. Dem „S. L.“ wird von Bekannte das folgende reizende Gespräch mitgeteilt: „Früher, ihr Mädchen, an die Arbeit! So, es hilft nichts, so wie der Schneider auch irrt in der großen Zeit seine Nadel tädeln und die Knöpfe gewissenhaft setzen muß, so müssen wir eben jetzt Eigenschaften wörter steigern. Also los! Wir nehmen das Wort „gut“. Nicht wahr: gut, gut, am besten? Ah nein, man sagt doch: gut, besser, am besten. Recht so! Seht, das geht nicht nach der Regel, das nennt man unregelmäßige Steigerung. Nun die Feder zur Hand! Jetzt schreibt ihr mir auf: Was ist gut, was ist besser, was ist am besten. Unterdes seht ihr eure Hausarbeiten an. Ich bin doch neugierig, wer bei euch gut, wer besser, und wer am besten ist!“ Und als ich nun die Bücher durchsah, da fand ich bei einem meiner Schöpfchen die denkwürdigen Sätze: „Ich bin gut, der Engel ist besser, der Kaiser ist am besten.“ Heilige Kindesbein! Aber ich glaube, daß selbst ein Deutscher Kaiser, wenn diese Kindesstimme bis an sein Ohr dringen könnte, darauf stolz sein wird, daß ein kleines deutsches Mädchen, das nicht den oberen Reichtum angeht, die Eigenschaftswörter in solcher Weise steigert.

— Grimmitzhan. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke bei der Bahnüberführung der Adersstraße. Der 20 Jahre alte Sohn des Geschäftsführenden Richard Ehler hier war dort als Hilfsstreckenarbeiter beschäftigt, als er von einer nach Göbnitz fahrenden Lokomotive angefahren und sofort getötet wurde.

Vermischtes

* Auszeichnung des Feldmarschalls der Lüste. Eine große Freude haben alle Deutschen bei der Kunde von der Auszeichnung des Grafen Zeppelin mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse empfunden, ist doch neben Hindenburg kaum ein Mann so populär in den deutschen Landen, wie der lähne unermüdbare Pionier der Lüste, der durch Spott und Lachen hindurch unentwegt an seiner Lebensaufgabe gearbeitet hat und endlich das Problem „Welcher wie die Luft“ lösen konnte.

* Englische Betten auf den Friedensfuß. Nach Blättermeldungen aus London erlitten Livos infolge gewaltigen

Anbranges die Einzahlungsraten für auf den 30. September abschließende Friedenswetten von 20 auf 40 Pfund. Das würde bedeuten, daß in England die Zahl derjenigen schnell steigt, die mit dem Friedensfuß vor dem 30. September rechnen. D. Red.)

* Eine Hindenburgstraße in Syd. Zur dauernden Erinnerung an die Vertreibung der Russen durch den Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat die Stadt Syd beschlossen, die Bahnhofstraße, eine der bedeutendsten Straßen in Syd, nach dem Befreier „Hindenburgstraße“ zu nennen. Darauf ist folgendes Antwortschreiben eingegangen: „Hauptquartier Ost, den 22. März 1915. Hochverehrter Herr Stadtrat! Für die freundliche Absicht, einer Straße Ihrer schwergeprüften Stadt meinen Namen geben zu wollen, danke ich verbindlich. Mit eigenen Augen konnte ich heute feststellen, wie schwer Ihre Gemeinde gelitten hat und daß alle Kräfte angepannt werden müssen, um den Schaden zu beseitigen. Wie aber die mir anvertrauten maßrichtigen Regimenter in hervorragender Weise bei der Wiederherstellung des Segners beteiligt gewesen sind, so bin ich sicher, daß es der maßrichtigen Bevölkerung in kürzester Zeit gelingen wird, den angerichteten Schaden durch ihre Arbeit wieder zu beseitigen. Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, mich zum Chef des in Ihrer Stadt garnisonierenden 2. Masurischen Infanterie-Regiments Nr. 147 zu ernennen; dies wird mir nach ehrenvollem Frieden Gelegenheit geben, die Wiederherstellung und das fernere Gedeihen Ihrer Gemeinde persönlich kennen zu lernen. Meine besten Wünsche begleiten die Stadt Syd auf ihrem Wege zur Blüte. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten.“

* Ein patriotischer Ränderhauptmann. In Smyrna hat sich der Ränderhauptmann Hadschi Mustafa, der seit sechs Jahren das Vilajet Aidin anführt, mit seiner Bande von 2000 Mann überliefert. Der Ränder hat diesen Schritt unter dem Eindruck des englisch-französischen Angriffs auf die Türkei getan und hat den Wunsch, in den Dienst des Vaterlandes zu treten, um bei dessen Verteidigung mitzuwirken. Hadschi Mustafa war einer der gefürchtetsten Ränder der Türkei, unter der ärmeren Bevölkerung genöß er geradezu abergläubische Verehrung.

* Unsern Reis, für den jetzt eine Bestandaufnahme und das Beschlagnahmerecht vom Bundesrat angeordnet wurde, erhalten wir vornehmlich aus dem österreichischen Ausland, so daß die Einfuhr dieses Lebensmittels großen Schwierigkeiten ausgesetzt ist und von England ganz unterbunden werden kann. Die bundesrätliche Verordnung ist daher im Interesse der gleichmäßigen Versorgung des Bedarfs zu begrüßen, trotz der großen Reiskorräte, die wir dank der Dauerhaftigkeit der Ware überall im Reich noch am Lager haben. Der Reis, der in China seit etwa 5000 Jahren kultiviert wird und in Ostasien bis auf den heutigen Tag das Hauptnahrungsmittel bildet, ist auch in Europa zu einem wichtigen Bedarfsartikel geworden. Der Reiskonsum hat sich hier während weniger Jahrzehnte verdoppelt und befindet sich in fortgesetzter Steigerung. Nach China und Japan, die die reichsten Reiskornten produzieren, gibt es in Britisch-Indien, Ceylon und namentlich in Java große Reiskornten, der Javareis zeichnet sich besonders durch eine vorzügliche Beschaffenheit aus. Auch in Amerika wird Reis gewonnen, die Produktion wird indessen von den Amerikanern auch verbraucht, so daß eine Ausfuhr nicht in Betracht kommt. Von den europäischen Staaten betreiben Spanien und Italien den Reiskbau. In Italien gedeiht die Frucht bis hinauf zur Poebene. Das Königreich ist sogar imstande, Reis auszuführen, freilich nur in bescheidenen Mengen, da die heimische Produktion zum weitaus größten Teile im Lande verzehrt wird. Spaniens Ausfuhr ist ganz unbedeutend.

* Zwei raffinierte Spitzbuben standen wegen eines mit verblüffender Dreistigkeit ausgeführten Diebstahls vor dem Freiburger Landgericht. Ein erst 16 Jahre alter Dachdecker Wilhelm Müller und ein gleichaltriger Hausdiener erklärten eines Tages bei dem Wächter der Johanniskirche, stellten sich als Dachdecker vor und erklärten, sie seien beauftragt, das Dach der Kirche zu reparieren. Der nichtsahnende Wächter schloß die Kirche auf, die Angeklagten bestiegen das Dach und fingen feilschend an, die Blei- und Kupferplatten abzureißen. Das Metall wurde in einen Sack gesteckt und verkauft; der Erlös betrug etwa 250 Mark, während der Kirchengemeinde ein Schaden von ungefähr 1300 Mark entstanden ist. So arbeiteten die „Dachdecker“ vier Tage lang. Schließlich wurden sie durch einen Zufall erwischt. Des Urteil gegen den Hauptstifter Müller lautete auf ein Jahr Gefängnis, sein Mitangeklagter kam mit zwei Monaten Gefängnis davon.

* Kaiser Rindvieh in der Sommerfrische. Während man bekanntlich in vielen Gegenden umlage der Knappheit an Futtermitteln genötigt war, größere Viehschlachtungen vorzunehmen, wußte in Ostpreußen, und einen Teil von Oldenburg bei der hohen Bedeutung der Viehzucht in diesen Provinzen von vornherein auf mögliche Erhaltung der wertvollen Viehbestände gesehen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, ist man jetzt, da die ausgedehnten Weidelandereien des sächsischen Küstenlandes zum Viehantrieb vorderhand nur in beschränktem Maße geeignet sind, auf einen glücklichen Gedanken verfallen: man machte sich die Erfahrung zu Nutze, daß in dem von Deutschland eroberten, um mehrere Breitengrade südlicher gelegenen Belgien der Viehzucht früher einzutreten pflegt als an der Nordküste. Die belgischen Weiden eignen sich daher bereits recht gut zum Weidetrieb, und deshalb werden jetzt ständig große Mengen ostpreussischer und oldenburgischer Rindvieh nach Belgien in die „Sommerfrische“ geschickt.

Vorausichtliche Witterung für den 27. April: Schwache Ausdehnung, wechselnde Wölung, zeitweise Nebel, Temperatur wenig geändert, schwache Witterneigung, sonst kein erheblicher Niederschlag.

Kirchennachrichten

Landeskirchliche Gemeinschaft, Schloßstraße 16. Mittwoch abend 7,9 Uhr Versammlung, Dr. Andrk. Freundschaftliche Einladung Kirchstraße u. Garsdorf. Mittwoch abends 7 Uhr Kriegsbefund. Sängerkreis. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbefund mit Abendmahlfeier. (Wilm.)

Niederelbische. Montag abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhaus.

5. Klasse 166. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne sind, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Unter welchen die Gewinne sind, sind mit 500 Mark gezogen worden.)

Ziehung am 24. April 1915.

Table with 2 columns: Prize amount and Winner name/number.

0951 534 242 509 444 872 197 603 897 663 1163 325 489
637 986 130 268 989 098 901 117 204 127 507 240 (1000) 879

10448 (3000) 089 101 205 854 790 627 794 886 628 152 576
11240 (500) 413 055 608 (3000) 742 289 878 064 943 314 184

307 568 (3000) 845 (500) 590 (500) 715 540 853 806 911 801
(1000) 21895 706 880 (3000) 742 289 878 064 943 314 184

161 891 733 872 882 171 895 574 783 31216 212 (1000) 089
353 294 293 857 126 749 32892 (3000) 075 062 715 643 445

100228 809 728 482 649 350 400 (500) 654 329 (500) 641
570 694 793 488 075 763 656 668 791 499 996 859 447 824 494

100228 809 728 482 649 350 400 (500) 654 329 (500) 641
570 694 793 488 075 763 656 668 791 499 996 859 447 824 494

Advertisement for Bruno Lange coffee machine. 'Jeden Tag frisch geröstete Kaffees! REKORD Modernste und reinlichste Röstmethode!' Includes an image of the machine.

Advertisement for furnished rooms. '2 gut möblierte Zimmer mit ob. ohne Drittstüßchen zu vermieten. Näheres Kostl. Nr. 1, II.'

Advertisement for a reliable man. 'Ginen zuverlässigen Mann zur Landwirtschaft wegen Krankheit sucht sofort M. Kunze, Gutsbesitzer, Dittelsdorf'

Advertisement for the Beautification Association. 'Verschönerungsverein. Die Mitglieder des Verschönerungsvereins werden hierdurch zu dem: Mittwoch, den 28. April 1915, abends 7/9 Uhr im Hotel zum Hof hier'

Advertisement for Flechten Rino-Salbe. 'Flechten Hautausschläge, alle offene Wunden, Aderheile, Hautverletzungen hat sich Rino-Salbe als unentbehrlich erwiesen.'

Advertisement for Nordische Fischhalle. 'Cabliau Frischer, u. marin. Heringe, Korbpfähle emp. Ch. Bauer, Klingbach NB. Feinste Margarinebutter eing.'

Advertisement for Sanitätsartikel. 'Gummistropfen und Unterlagen, Bandagen, Leihblinden, Geradenhalter, Wochenbettartikel emp. 100 Sanitätswaren Chemn. Str. 15.'

Advertisement for Granaten-Bernstein-Fussbodenlack. 'In allen Farben empfiehlt Paul Krüners & Wwe.'

Advertisement for Kontor-Artikel. 'Kopier-Pressen und dazu gehörige Kopier-Maschinen, Schreibzeuge, Stütenspäner, Federhänder, Brieföffner, Briefschränke, Stahl-Inneale, Brieflöcher und sonstige Kult- und Schreib-Geräte, Geschäftsbücher aller Art, groß und klein, Briefordner aller bewährten Systeme'

Advertisement for Hedwig Marie Becker. 'Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Krankheit, sowie beim Heimgegangenen meiner unvergesslichen Gattin, unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, der Frau Hedwig Marie Becker, geb. Börner, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.'

Advertisement for Juliane Auguste Weinhold. 'Sonntag nachmittag 1/6 Uhr verschied nach längeren Leiden meine liebe, gute Frau, Schwester, Schwägerin und Tante, Juliane Auguste Weinhold, geb. Reinhardt, in ihrem 63. Lebensjahre, was ich hiermit trauernd anzeige.'

Advertisement for Ernst Gustav Dornig. 'Nach schwerem Leiden verschied Sonntag Nachmittags 1/6 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, teurer Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder und Schwager, der Appreturmeister Ernst Gustav Dornig im Alter von 51 Jahren.'

Ein kleiner schwarzer Zwerghund hat sich verlaufen; abzugeben im Gasthof Obermühlbach.

Suche sofort einen jung. Schmiedegehilfen. Oberwies 7 B.

Ein Holzschleifer sucht. Carl Dünnes Erben.

Tabak-Verein. Sammelabende sind bis Montag, den 3. Mai 1915, bei Herrn Paul Langwig Nachf. hier angemeldet.

Ein Geschirrführer kann Stellung erhalten. Mühle Gammelsdorf.

Eine schöne Salbetege sofort oder später zu vermieten. Näheres Margaretenstraße 17.

Ein goldene Brosche verloren gegangen v. Suchenhand bis Altenbainer Straße. Bitte um Belohn. abg. Innere Altenbainer Straße 17a, I.

Feuermann sucht. Curt Lippmann, Baumwollbleicher.

Der frühere Sanitäts-Gasthof in Langenrickeis mit ca. 30 Zehffel Feld in durch mich sofort zu verkaufen. Bedingungen günstig. Moritz Krämer in Gaischen, Dorfstraße.